Tatsache des Ausbruchs des Balkankrieges. Sie erinnern sich sehr gut daran, welch ungeheuer gespannte Atmosphäre damals in ganz Europa, besonders aber hier in Wien herrschte. Wir mußten es für außerordentlich bedenklich halten, für den August 1913 einen Kongreß, wir doch eine ganze Reihe von Vorbereitungen braucht, gerade nach Wien, in die unmittelbare Nähe des Kriegsschauplatzes und in das Zentrum der diplomatischen Verwicklungen, einzuberufen. Zugleich war es notwendig, daß die Internationale gegen die Kriegsgefahr sofort mit aller Energie und mit dem ganzen Aufwand an Autorität, über die das Proletariat aller Länder gemeinsam verfügt, eine große Manifestation veranstaltete. So wurde beschlossen sofort einen außerordentlichen internationalen Kongreß nach Basel einzuberufen. Sie erinnern sich, welch glänzenden geschichtlich denkwürdigen Verlauf diese Manifestation genommen, und wie groß ihre Wirkung auf die gesamte Oeffentlichkeit war. Nun ist ein weiteres Jahr abgeflossen, und der Kongreß wird im nächsten Jahr, und zwar wie beschlossen, in Wien stattfinden. Ich will ihnen nicht verhehlen, daß die Behandlung, die unser Basler Kongreß nachher in Oesterreich erfahren hat, die Art und Weise, wie mit der Basler Resolution von Justiz, Preßpolizei und Parlament umgegangen wurde, daß dieser Skandal in das älteste Oesterreich mir einigermaßen Bedenken gemacht hat, wie Oesterreich sich zu unserem Kongreß verhalten wird. Aber ich sagte mir, das war ein Ausnahmefall, es war mitten in der Aufregung, die die Kriegshetze erzeugt hatte. Außerdem war es ein Ausnahmefall insofern, als Polizei, Regierung und Parlament in größter Verlegenheit waren wie man sich gegenüber der unerhörten, noch nicht dagewesenen Demonstration in Basel verhalten solle. Es ist eine Tatsache, wenn sie auch nie ausgesprochen wurde, daß man sich betrach von oben bis unten, von der Regierung bis zu den bürgerlichen Parteien herab, geschämt hat (Lebhafter Beifall), mit Recht geschämt hat, eine solche Dummheit gemacht zu haben. Ich hoffe nach alledem, daß wir nunmehr auch nach dieser Seite hin den Kongreß mit gutem Gewissen aufnehmen können, und wir gegen einen abermaligen Rückfall der Regierung ziemlich gesichert sind.

Wir haben nunmehr zu beraten, was geschehen muß, um den Kongreß aufzunehmen. Der internationale Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß 1914 wird ein Jubiläum nach zweifacher Richtung sein. Am 28. September 1864 wurde in London in der Martinshall die alte Internationale gegründet. Der Wiener Kongreß wird also der 50jährige Gedenktag der alten Internationale sein. Sie war zu ihrer Zeit eine Sache, die in den Gehirnen nur weniger Menschen eine wirksame deutsche Gestalt gehabt hat; während heute die Internationale der Ausdruck der organisierten Arbeit des Proletariats der ganzen Welt ist. Um uns das zu verdeutlichen, brauchen wir nur daran zu denken, daß im nächsten Jahre noch ein zweites Jubiläum gefeiert wird, das eines Vierteljahrhunderts. Es wird dann 25 Jahre her sein, seit der Erneuerung der Internationale auf dem Kongreß in Paris 1889. Wenn wir, so alt manche von uns sind, doch noch, auch die Aeltesten von uns zu jung sind, um vom ersten Vierteljahrhundert der Internationale aus eigenem Erleben viel zu wissen, so steht das Vierteljahrhundert seit dem Pariser Kongreß in unserm lebhaftesten Gedenken. Es ist unser aller Leben, unser aller Arbeit, und der Internationale Kongreß in Wien wird Gedenkzeichen rege machen über den Weg, der uns führte von London über Paris bis Wien. Die eine Tatsache schon, daß man überhaupt in Wien einen internationalen Arbeiterkongreß abhalten kann, ist sowohl mit der Perspektive von 1864, als auch beinahe noch mehr aus der Perspektive von 1889 ein Beweis für den Fortschritt, den das internationale Proletariat überhaupt, den aber auch das Proletariat dieses Landes in dieser Zeit gemacht hat.

Nur noch wenige Worte über die technischen Bedingungen des Kongresses. Er wird selbstverständlich veranstaltet vom Internationalen sozialistischen Bureau, und wir sind nur die Wirte, die unsre Gäste mit größter Freude und in brüderlicher Freundschaft empfangen werden. Die endgültige Entscheidung ist Sache des internationalen Bureaus, daß sich in einigen Wochen in London damit befassen wird, aber wir schlagen vor, daß der Kongreß

in der letzten Augustwoche

im günstigsten Falle, wenn irgendwo ein unüberwindliches Hindernis dem entgegen steht, aber nur ungern, in der ersten Septemberwoche hier in Wien stattfindet. Ich verweile auf diesem Punkt, weil ich weiß, daß eine ganze Reihe internationaler Fachkongresse nur abwarten, daß der Zeitpunkt fixiert ist, um ihrerseits ihre Vorkehrungen zu treffen. In einer großen Stadt wie Wien ist es nicht gleichgültig, wann ein solcher Kongreß stattfindet. Es handelt sich um die Unterkunft tausender Personen, und diese läßt sich an dem von uns vorgeschlagenen Termin am leichtesten beschaffen. Auch für die Lokale, die wir für den Kongreß in Aussicht nehmen können, müssen wir jene Zeit wählen, die sie nicht für anderes in Anspruch nimmt. Selbstverständlich sind nur die allergrößten und allerschönsten Saalbauten gerade gut genug, um unsere Genossen aufzunehmen. Die organisatorischen Vorkehrungen werden von dem Parteivorstand im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und mit dem internationalen Bureau getroffen werden.

Es ist eine sehr bedauerliche Tatsache, die ich nur in einem Satz andeuten will, daß wir nicht, wie ich es in Kopenhagen noch hoffen konnte, den Kongreß in einer völlig geeinten Partei empfangen können. Wir können aus diesem Anlaß leider an dieser Sache nichts ändern.

Nun zur Tagesordnung: Meine nur vorläufigen Mitteilungen heute wollen dem internationalen Bureau nicht vorgreifen. Wir haben noch auf der Tagesordnung einen Rest von Kopenhagen, einen Antrag Keir Hardie-Vaillant, der sich mit der Frage beschäftigt, welche Mittel dem Proletariat zur Verfügung stehen, um im Kriegsfalle durch die Arbeiter der staatlichen Betriebe und die Verkehrsarbeiter, insofern sie für den Krieg gebraucht werden, einzuwirken. Das ist ein Rest, der noch zu erledigen ist; ich vermute aber, ohne es an dieser Stelle zu beantragen, wo es ja nicht hingehört, daß dieser Punkt im Zusammenhang mit der Frage, die diesen Kongreß und wohl noch einige weitere Kongresse beschäftigen wird, nämlich mit der Frage des Imperialismus und Militarismus überhaupt erledigt werden wird. Daß diese Frage, die brennendste für die ganze Welt, Gegenstand der Erörterung dieses Kongresses sein wird, versteht sich von selbst. Im Zusammenhang damit wird auch die von den sozialistischen Organisationen von Saloniki ausgehende Anregung, über die Orientfrage und die Internationale zu reden, erledigt werden. Die sozialistische Partei Argentiniens beantragt, die sozialistische Agrarpolitik auf die Tagesordnung zu setzen. Diejenigen, die sich mit dieser Frage überhaupt beschäftigt haben, müssen wissen, welche Schwierigkeiten einer einheitlichen und zusammenfassenden Erörterung über die Agrarpolitik nicht nur auf internationalen, sondern auch auf nationalen Kongressen entgegenstehen, wie schwierig es ist, gerade diese an den Boden und an die Verschiedenheiten des Bodens gebundene Frage prinzipiell zu erörtern, und werden mit uns wohl der Meinung sein, daß ihre Verhandlung auf einem internationalen Kongreß nur in ein unendliches Reden ausarten müßte, für daß das Wort „uferlos" erst erfunden werden müßte. Darüber müssen wir vorläufig noch unsere Gelehrten arbeiten lassen. Hoffentlich werden wir zu manchen guten Büchern noch einige dazu bekommen. Dann wollen wir später einmal sehen.

Anders steht es mit dem Antrag der französischen Delegation, auf die Tagesordnung „Die Lebensmittelteuerung" zu setzen. Sie ist in der Tat eine internationale Erscheinung, die der heutigen Gestalt des Kapitalismus einen wesentlichen Zug verleiht, und sie kann vom Kongreß sachgemäß und bis zu einem hohen Grade aufklärend und zielführend erörtert werden. Wir werden also zwei Gruppen von Fragen vor uns haben: Auf der einen Seite alle diejenigen, die mit der Weltpolitik, dem Imperialismus und Militarismus, auf der andern die, die mit dem Kapitalismus zusammenhängen. Zunächst also die Lebensmittelteuerungsfrage, und darüber werden wir uns noch im Bureau auseinandersetzen — vielleicht noch eine spezielle Frage des Arbeiterschutzes. Vielleicht wird es gerade nach den Erfahrungen mit der letzten Berner Konferenz angezeigt sein, vom internationalen Arbeiterschutz, wie wir ihn verstehen, auf dem Kongreß zu reden. Vielleicht ergeben sich dabei — wir haben ja eine Reihe von Ländern, wo Parteigenossen das innere Getriebe der Diplomatie ihrer Staaten zu erkennen vermögen — interessante und wichtige Aufschlüsse. Ueber all das aber haben wir hier nicht zu beschließen.

Erwähnen muß ich, daß das internationale Bureau dafür sorgen will, daß über die Fragen, die zur Erörterung kommen sollen, in gründlicherer Weise als bisher Vorarbeiten geleistet werden, indem durch besondere Kommissionen Referate für den Kongreß vorbereitet und den Delegierten vorher zugänglich gemacht werden sollen.

Sie alle haben wohl mit mir das Gefühl: Wir haben eine Aufgabe vor uns, deren Würde — aber auch Bürde — wir vollständig erkennen. Es ist keine leichte Aufgabe, einen internationalen Kongreß zu ordnen und aufzunehmen. Aber wir hoffen, ihr organisatorisch gewachsen zu sein und sehen es dabei als selbstverständlich voraus, daß die Wiener Genossen der Parteivertretung zur Seite stehen werden. Die Arbeiten werden mit jener Pünktlichkeit und organisatorischen Exaktheit, die wir in Wien endlich erlernt haben, erledigt werden. Wir hoffen, den internationalen Sozialistenkongreß, die bedeutendsten Vorkämpfer des Proletariats aller Länder, jene Schar von Menschen aller Zungen, die im Vorkampfe steht für die Zukunft, für die Freiheit, für die Erfüllung der geschichtlichen Mission des Proletariats, hier in Wien, auf dem alten Boden aller reaktionären Kongresse so zu empfangen, daß einmal von einem Wiener Kongreß etwas anderes ausgehen wird als Unrecht und Bedrückung, daß von ihm ausgehen wird geschichtliche Arbeit für die Fortentwicklung der Menschheit durch das Eingreifen des klassenbewußten Proletariats. (Stürmischer Beifall.)

Eine entsprechende Resolution wird debattelos einstimmig angenommen.

Die Wahl der Parteivertretung ergibt die Wiederwahl der bisherigen Genossen. An Schuhmeiers Stelle ist David-Wien getreten. Gleichfalls wiedergewählt werden die Mitglieder der engeren und weiteren Parteikontrolle.

Ueber die **Reaktion in der österreichischen Justiz** spricht Austerlitz-Wien. In bedeutsamer, mit größter Aufmerksamkeit angehörter Rede behandelt er das weite Gebiet der Justizreaktion und stellt unsere Forderungen in einer Resolution zusammen, die nach kurzer Debatte einstimmig angenommen wird.

Ein Antrag, der zur Agitation unter den Land- und Forstarbeitern auffordert, wird einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag fordert, daß die Reichstagsabgeordneten, die in fester Stellung stehen, einen Teil ihrer Diäten an die Parteikasse abführen. Dr. Viktor Adler: Der Antrag rennt offene Türen ein, er ist bereits durchgeführt. Die Fraktionsmitglieder leisten eine ganz erhebliche Abgabe an die Klubkasse. Sie liefert die Mittel für das Fraktionssekretariat mit zwei Beamten und einem umfangreichen technischen Apparat. Diese Einrichtung hat sich als Rückgrat der parlamentarischen Arbeit glänzend bewährt. Außerdem zahlt die Klubkasse regelmäßig an die Parteikasse 5000 Kronen. Um den offenbar nicht orientierten Antragstellern eine Höflichkeit zu erweisen, können wir ihren Antrag der Fraktion überweisen. Der Parteitag beschließt so.

Ein Antrag, das Problem der Verbreitung der Arbeiterzeitung durch eine zwanziggliedrige Kommission prüfen zu lassen, den Adler bekämpft, wird gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Der nächste Parteitag soll, wenn es möglich ist, der Einladung zu folgen, in Graz abgehalten werden.

Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt.

Pernerstorfer wirft einen Rückblick auf die Verhandlungen. Ihr wichtigster Teil war die Erörterung der Taktik der Fraktion. Es scheint fast, als ob das Proletariat Oesterreichs nervös und hysterisch geworden ist, aber alle Völker Oesterreichs sind es. Hoffen wir, daß von diesem Parteitag an das hypnotische Hinstarren auf das Parlament ein Ende nimmt. Schon der Hainfelder Parteitag hat ausgesprochen, daß das Parlament nur eines der Mittel sein kann, die wir im Kampfe gebrauchen. Unsere Redner und unsere Presse haben nicht versäumt, in Tausenden von Reden und Artikeln darzulegen, daß wir keine Reformpartei sind. Vielleicht wäre es uns gelungen, im Parlament Geschäfte zu machen, wenn wir uns entschlossen hätten, eine radikale Arbeiterpartei zu sein. Hat der Ruf nach Obstruktion seinen Grund darin, daß die alte, bewährte, revolutionäre Taktik nicht mehr so in unseren Reihen geschätzt wird, wie es sein sollte? Wohl werden wir alles tun, um Vorteile, um die kleinsten Vorteile herauszuschlagen. Aber wir werden dieser Gesellschaft immer gegenüber stehen als die revolutionäre Partei. Wir tragen in uns den Charakter der Unversöhnlichkeit, den unsere Partei im Gegensatz zu allen anderen Parteien hat. (Lebhafter Beifall.) Wir müßten uns schämen vor unseren alten Kämpfern, wenn wir plötzlich eine Partei der reinen Opportunität würden. Ohne Schwung der Seele kommen wir nicht vorwärts. Wir müssen den Brand in die Herzen und helles Licht in die Köpfe tragen. Wer diesen sozialistischen Geist in sich trägt, wird nicht fragen nach den Erfolgen des Tages, er wird wissen, daß wir eine Armee von Kämpfern zu sein haben. Auch Geduld ist eine Tugend, die wir haben müssen. Was wir verfolgen, ist die größte Idee, die je in der Menschheit vorhanden war. Wie lange kämpfen wir denn? Noch nicht zwei Menschenalter! Können wir in ihnen eine Welt entwurzeln? Aber unser großes Heer wächst von Tag zu Tag, und wir werden die Kraft bekommen, unsere Aufgabe auszuführen. Mit unserer Unzufriedenheit mit der Gegenwart muß verbunden werden eine schrankenlose Hoffnungsfreudigkeit. Wenn wir den Aufschwung der Sozialdemokratie in der ganzen Kulturwelt sehen, so können wir sagen: Ueberall herrschen noch die Gegner, aber das Gefühl der Trostlosigkeit bemächtigt sich unser nicht. Wir rufen mit dem alten Uhland:

Untröstlich ist's noch allerwärts,
Noch sah ich manches Auge flammen,
Und klopfen hört ich manches Herz!

(Stürmischer Beifall.) — Die Delegierten erheben sich und singen das Lied der Arbeit.

Der Parteitag ist geschlossen.

Parteiangelegenheiten.

Kommunalwahlsiege.

In Landsberg a. W. siegten unsere Genossen bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung. Sie errangen die letzten vier Mandate von zwölf mit 300 Stimmen Mehrheit.

Parteitag der finnischen Sozialdemokratie.

Aus Finnland wird uns geschrieben:

Am 26. Oktober wurde in Tammerfors der Achte Kongreß der finnischen Sozialdemokratie eröffnet. Es waren gegen hundert Delegierte erschienen. Genosse Matti Paasiwuori, der Vorsitzende des Parteivorstandes, eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache, in der er ein Bild der politischen und sozialen Reaktion in Finnland entwarf und die intensive Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei seit dem letzten Kongreß im Jahre 1911 kennzeichnete. Die herrschende Reaktion hat in den letzten Jahren ihren Höhepunkt erreicht. Jeder Tag bringt neue Gewalttaten, neue Vorstöße der Finnlanderoberer gegen die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften des Volkes. Die neue Volksvertretung sollte die Lage der arbeitenden Klassen verbessern helfen, aber die Reaktion hat es verstanden, den Landtag auf diesem Gebiete fast völlig lahm zu legen. Aber trotzdem wird die finnische Sozialdemokratie nicht aufhören, auf ihrem bisherigen Wege fortzuschreiten. Den Erdrosselungsversuchen stemmen wir uns unerschrocken entgegen.

Als der Vertreter Schwedens ergriff Genosse Ström das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Sehr bezeichnend für das herzliche Verhältnis, das sich in den letzten Jahren zwischen der finnischen und der russischen Sozialdemokratie herausgebildet hat, ist die Rede, mit der der Vorsitzende, Genosse Oskar Tokoi, den russischen Gast, Genossen Tschcheidse, Vorsitzenden der Dumafraktion, begrüßte. Tokoi wies darauf hin, wie die geschichtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse die finnische Sozialdemokratie ganz besonders an die russische Bruderpartei ketten. Der Kampf gegen den gemeinsamen Feind führe zu einem immer engeren Zusammenschluß der finnischen und der russischen Arbeiterklasse. Ganz besonders freue er sich, den Vorsitzenden und Vertreter der sozialdemokratischen Dumafraktion im Kreise der Kongreßdelegierten begrüßen zu können, denn diese Fraktion habe jede Gelegenheit wahrgenommen, Finnland und die finnische Sozialdemokratie in Schutz zu nehmen. „Keine Fraktion in irgend einem Parlament der Welt arbeitet in so schweren Verhältnissen wie unsere russischen Genossen in der Duma. Sie haben dabei auch noch für uns Kraft und Begeisterung übrig gehabt. Wir bewundern Sie und heißen den Vertreter der russischen Sozialdemokratie als Gast herzlich willkommen!"

Genosse Tschcheidse betonte in seiner Antwortrede, er glaube als Dolmetsch der gesamten Arbeiterklasse Rußlands den Kongreß begrüßen zu dürfen. Er beglückwünschte die finnische Bruderpartei zu ihrem glänzenden Wahlsieg im August dieses Jahres, die der finnischen Sozialdemokratie eine Anzahl neuer Mandate gebracht hat. „Dieser glänzende Sieg — bemerkte der Redner — ist ein Beweis dafür, daß die finnische Partei mit ungeschwächter Energie unerschütterlich weiter sicht. Auch auf uns, in den tieftraurigen russischen Verhältnissen, hat der Sieg unserer finnischen Brüder anspornend und anfeuernd gewirkt." Auf die politischen Verhältnisse im Reiche übergehend, erklärte Genosse Tschcheidse, die Reaktion habe ihre Mittel erschöpft und sich deshalb genötigt gesehen, in der Inszenierung des schmachvollen Kiewer Ritualmordprozesses Rettung zu suchen. Um ihre Existenz aufrecht zu erhalten, sehen die reaktionären Schichten der russischen Gesellschaft kein anderes Mittel, als das dunkelste Mittelalter heraufzubeschwören. Die Reaktion befindet sich auf dem Rückzuge! Wem gebührt aber das Verdienst, diese Wendung herbeigeführt zu haben? Einzig und allein dem Proletariat und der an ihrer Spitze stehenden Sozialdemokratie! Das Proletariat hat die Reaktion aller ihrer Hüllen beraubt, und indem es für seine Klasseninteressen und für die Losungen der Demokratie kämpfte, hat es das grundlegende Problem des gesellschaftlichen und politischen Lebens Rußlands auf die Tagesordnung gestellt. (Brausender Beifall.)

Nach diesen Kundgebungen trat der Kongreß an die Erledigung der Tagesordnung heran, die eine ganze Anzahl wichtiger Fragen des Programms und der Taktik enthält. Ueber diese Fragen soll nach Abschluß der Kongreßarbeit berichtet werden. Jetzt nur der Hinweis, daß die Tagesordnung außer dem Bericht des Parteivorstandes und der Landtagsfraktion folgende Fragen enthält: Ergänzung des Programms, Ausgestaltung der Taktik, Uebernahme des Zentralorgans Työmies in den Besitz der Partei, Agrarfrage, Präsidentschaftsfrage, Steuerbewilligungsfrage, Aufgaben der Fraktion im Landtage.

Quittung. 4. Kreis. Für die Reichstagswahl gingen folgende Beiträge ein: Bezirk 6, Liste 143: 5,10. 147: 11,55, 150: 7,10, 152: 4,—, 157: 3,50, 160: 1,80, 164: 1,20. Bezirk 5, Liste 111: 12,15, 112: 15,60, 118: 3,50, 128: 1,50, 129: 2,—, 135: —,60. Bezirk 3, Liste 68: 13,90, 69: 12,50, 74: 4,—, 77: 1,70, 79: 8,35, 80: 3,30, 81: 7,40, 83: 4,—. Radebeul, Liste 261: 10,15, 262: 15,30, 263: 2,20, 264: 2,60, 265: 8,35, 266: 29,80, 268: 9,10, 269: 5,15, 270: 7,95, 290: 7,—. Bezirk 2, Liste 35: 8,20, 36: 4,10, 38: 3,80, 40: 7,70, 41: 12,65, 42: 17,45, 44: 4,60, 45: 3,40, 48: 5,45, 50: 3,50, 58: —,50, 59: 2,—, 60: 14,90. Königsbrück, Liste 505: 1,—, 507: 3,90. Ottendorf, Liste 412: 8,90, 415: 9,80, 438: 9,03, 426: 3,40, 435: 4,80, 414: 17,85, 433: 5,25, 432: 15,30, 411: 2,20, 434: 4,50, 437: 6,15, 418: 4,30, 416: 11,55. Radeberg, Liste 455: —,42, 448: —,40, 451: 2,20, 470: —,80. Reichenberg, Liste 366: 1,—, 367: 1,15. Bieschen, Liste 224: 8,15, 210: 15,50, 219: 1,00, 212: 6,50, 229: 5,60, 213: 4,15, 221: 10,25, 215: 1,65, 223: 4,90, 218: 3,80, 214: 2,—, 209: 21,10, 217: 17,06.

F. Trocha.

Vereinskalender für Donnerstag.

Bauarbeiterverband, Dresden. Abends 8 Uhr Bezirksversammlungen in Starkes Restaurant, Döllner Straße 35, und in Mickels Restaurant, Dresden-N., Schönbrunnstraße 1.

Arbeiter-Stenotachygraphenbund. Abends 8½ Uhr Uebungsabend im Volkshaus.

4. Kreis, Bezirk Coswig, Kötitz, Neu-Coswig. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Carolaschlößchen, Coswig. — Bezirk Trachenberge. Wichtige Sitzung.

Männer- und Frauenchor Morgenrot, Radebeul. Abends 8½ Uhr Konzert im Hotel Vier Jahreszeiten, Radebeul.

Arbeiter-Stenotachygraphenbund. Abends 8½ Uhr Uebungsabend im Restaurant Kämpfe, Wernerstraße 36.

Vereinskalender für Freitag.

Schmiede und Helfer. Abends 7 Uhr Versammlung der in Innungsbetrieben und Fuhrgeschäften beschäftigten Schmiede in den Reichshallen, Palmstraße.

Mietbewohnerverein. Abends 8½ Uhr große öffentliche Versammlung in Meinholds Sälen, Moritzstraße 10.

6. Kreis, Bezirk Löbtau, Naußlitz und Plauen. Abends 8½ Uhr Vortragszyklus im Bürgergarten in Löbtau, Lübecker Straße.

Volksversammlungen. Abends 8½ Uhr in der Tonhalle, Neustadt, in den Blumensälen, Altstadt, in der Musenhalle, Löbtau.

Jasmatzi Dubec beste 2½ Pf Cigarette
Die einzig echte in der Packung mit dem Tabakblatt
Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik